



TOMORROW stellt diesen Monat vor: **nick-number**

Eine schnelle Nummer

Hier stellen wir in jedem Heft Persönlichkeiten vor, die so gute Ideen haben, dass alle davon profitieren. Dieses Mal: Italo Adami, Markus Haas und Kamran Hedjrat. Die drei vergeben „Wegwerf-Rufnummern“ fürs Web.

VON KATRIN DIETL

>> DIE IDEE
Mit der eigenen Telefonnummer sind jede Menge persönliche Daten verknüpft, etwa die Privat- oder Firmenadresse oder ganz banal: der vollständige Name. Und auf diese sensiblen Informationen haben es – gerade in Zeiten des Web 2.0 – kriminelle Phisher, Telefon-Spammer und Betrüger abgesehen. Was also tun? Eine Möglichkeit wäre, als Eremit in die Wüste zu ziehen und alle Kontakte zur Zivilisation abzubrechen. Eine andere: der Online-Dienst nicknumber (www.nicknumber.de). Hier erhält man eine Telefonnummer, die aussieht wie ein echter Festnetzanschluss, in Wirklichkeit aber „nur“ eine Online-Nummer ist.

DAS PRODUKT
Um den Dienst zu nutzen, muss man sich zunächst registrieren. Danach bekommt man eine persönliche nicknumber inklusive Ortsvorwahl zugewiesen. Diese Telefonnummer kann man anschließend direkt auf der eigenen Homepage, dem persönlichen Blog, im Community-Profil hinterlassen oder sie in Form des Widgets „nickbutton“ installieren (ein Widget ist ein grafisches Element, hinter dem sich eine Software versteckt). Sobald ein anderer User die Nummer wählt oder auf den Button klickt, landet er auf einer Online-Mailbox und kann – wie auf einem Anrufbeantworter – eine Nachricht hinterlassen. Der Nummerninhaber hört



Inkognito: nicknumber vergibt Rufnummern mit Ortsnetzvorwahl. Der Anrufer kann daher nicht erkennen, dass es sich um eine Online- und nicht um eine „normale“ Telefonnummer handelt.

diese wiederum per Mausklick in seinem Profil auf der nicknumber-Seite ab – dieser Service ist kostenlos. Es ist aber auch möglich, seine nicknumber-Anrufe ans Handy oder Festnetz weiterleiten zu lassen. Auf's Handy werden pro Minute 15,9 Cent, ins Festnetz 2,4 Cent fällig. Der Anrufer zahlt dagegen immer nur den Ortstarif.

EIN BESONDERS PRAKTISCHES nicknumber-Feature ist die sogenannte „Virtuelle Sekretärin“. Sie fragt den Namen und Grund des Anrufs ab und informiert den User anschließend darüber. Der kann dann entscheiden, ob er den Teilnehmer – der solange in einer Warteschleife festhängt – direkt sprechen oder ihn auf die Mailbox weiterleiten lassen möchte. Bekommt man Spam-Anrufe oder möchte mit einer bestimmten Person überhaupt nicht (mehr) sprechen, kann man ihre Nummer auf die persönliche „Blacklist“ setzen – und sie damit blocken.

Doch nicht nur angerufen werden, auch aktives Telefonieren ist mit nicknumber möglich. Um einen sogenannten „nickcall“ zu tätigen, gibt man seine (echte) Ruf- und die Zielnummer auf der nicknumber-Homepage ein. Der Dienst stellt anschließend eine Verbindung her. Praktisch: Man spricht über das eigene Telefon und benötigt kein Headset. Außerdem sieht der Angerufene auf seinem Display wieder nur die nicknumber und nicht die „echte“ Telefonnummer. Sogar wer nicht vor seinem Rechner sitzt, kann nicknumber nutzen. Die persönliche



Haben was zu sagen: Die drei nicknumber-Gründer Markus Haas (32), Italo Adami (34) und Kamran Hedjrat (34, v.l.n.r.) geben Usern die Möglichkeit, telefonisch erreichbar zu sein, ohne ihre „echte“ Rufnummer zu verraten.

Voicemailbox lässt sich nämlich auch vom Handy aus abhören, und man kann sogar per Mobiltelefon über die nicknumber telefonieren.

DIE PERSONEN

Die Macher von nicknumber, Markus Haas, Italo Adami und Kamran Hedjrat, sind bereits seit ihrer Schulzeit befreundet. Im Februar 2007 beschlossen sie, ihre sicheren Jobs an den Nagel zu hängen und mit der finocom AG – einer Anbieterin von VoIP-Lösungen, die gleichzeitig die Gesellschaft hinter nicknumber ist – ihr Glück als Unternehmer zu versuchen. Seitdem verantwortet hier Italo Adami Marketing und Finanzen, Markus Haas kümmert sich um Vertrieb so-

wie Service und Kamran Hedjrat ist für die Technologie zuständig. Neben dem nicknumber-Projekt entwickeln die drei außerdem Telefonielösungen für Communitys.

FREIMINUTEN ZU VERSCHENKEN

Derzeit befindet sich nicknumber in der geschlossenen Beta-Phase. Nicht jedoch für die Leser von TOMORROW. Unter dem Link www.nicknumber.de/tomorrow können die ersten 500 den Dienst schon jetzt exklusiv ausprobieren. Dafür erhalten Sie nicht nur eine persönliche nicknumber, sondern außerdem 30 Minuten Startguthaben, die Sie völlig kostenfrei vertelefonieren können.

Interview



Italo Adami (34)
Vorstandsvorsitzender finocom AG

T: Wie sind Sie auf die Idee zu „nicknumber“ gekommen?

IA: Einer unserer Freunde hat bei einem Dating-Portal mal seine Privatnummer rausgegeben und wurde danach von Telefon-Spammern belästigt. Die Lösung ist eine „Nick-Nummer“, also eine Telefonnummer, die wie eine „normale“ Festnetznummer aussieht, aber keine Rückschlüsse auf persönliche Daten zulässt und zu jeder Zeit wieder abgeschaltet werden kann.

T: Wie funktioniert's genau?

IA: Der User erhält eine Rufnummer mit seiner Ortsnetzvorwahl, die sogenannte „nicknumber“. Diese kann er im eigenen Blog und im Communi-

ty-Profil hinterlegen oder sie in Form des Widgets „nickbutton“ posten. Sobald ein anderer die Nummer anruft oder auf den Button klickt, landet er auf der Voicemailbox und kann eine Nachricht hinterlassen. Es ist außerdem auch möglich, sich als Nutzer die eingehenden Anrufe auf sein Handy oder Festnetz weiterleiten zu lassen.

T: Wie kommt das nicknumber-Mitglied an seine Nachrichten?

IA: Es loggt sich einfach bei nicknumber ein und hört dort die eingegangenen Messages ab.

T: Was kostet der Service?

IA: Das Übermitteln auf die Voicemail ist gratis. Die Anrufweiterleitung aufs Handy kostet 15,9 Cent pro Minute, aufs Festnetz 2,4 Cent. Da die nicknumber eine normale Ortsnetzrufnummer ist, zahlt der Anrufer den normalen Festnetztarif.

T: Kann man mit nicknumber auch selbst andere anrufen?

IA: Ja. Dafür tippt man die eigene und die Zielnummer auf der nicknumber-Website ein. Unser

Service stellt dann eine Verbindung her. Da man die Kosten für seinen Anruf selbst trägt, kann man so auch Privatgespräche im Büro führen, ohne dass der Arbeitgeber zur Kasse gebeten wird.

T: Schützt nicknumber auch vor Telefonterror?

IA: Ja. Man kann zum Beispiel Nummern von Leuten, mit denen man nichts zu tun haben möchte, sperren. Außerdem haben wir ein Feature, das sich „Virtuelle Sekretärin“ nennt. Sie stellt ungebetene Gäste nicht durch.

T: Kann der Anrufer erkennen, dass es sich nicht um eine „echte“ Telefonnummer handelt?

IA: Nein, denn sie sieht wie eine normale Ortsnetzrufnummer aus. Der Vorteil ist, dass man sie jederzeit deaktivieren und sich eine neue holen kann.

T: Beliebig oft?

IA: Ja. Die erste Rufnummer ist kostenlos. Jede weitere wird voraussichtlich zwischen ein und zwei Euro kosten.